



Karsten Neuhoff, Ph.D., Forschungsdirektor am DIW Berlin und Leiter des Berliner Büros der Climate Policy Initiative

FÜNF FRAGEN AN KARSTEN NEUHOFF

»Gebäude – die stille Reserve des Klimaschutzes«

1. Herr Dr. Neuhoff, die deutsche Regierung hat beschlossen, bis 2050 den Primärenergiebedarf von Gebäuden um 80 Prozent zu senken. Wie will man dieses Ziel erreichen? Der wichtigste Schritt ist die Sanierung der existierenden Gebäude, die auch im Jahr 2050 den Großteil der existierenden Gebäude darstellen werden. Gegenwärtig werden nur bei 0,8 Prozent der Gebäude pro Jahr die Außenwände energetisch saniert. Wenn wir aber die Sanierungsrate auf zwei Prozent pro Jahr erhöhen, werden wir bis zum Jahr 2050 so gut wie alle bestehenden Gebäude einmal saniert haben. Wichtig ist, dass bei diesen Gebäuden eine umfassende Sanierung durchgeführt wird. Nur dann kann man den Energiebedarf der Gebäude, der zurzeit durchschnittlich über 200 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr liegt, auf ein Fünftel reduzieren.
2. Wie will man denn die Sanierungsrate erhöhen? Eine große Chance ist die Kombination der energetischen Sanierung mit einer allgemeinen Sanierung. Heutzutage schon werden jedes Jahr mehr als zwei Prozent der Gebäude allgemein saniert. Wenn man da eine energetische Sanierung anschließt, sind die Zusatzkosten tragbar. Die energetische Komponente einer allgemeinen Sanierung macht dann nur ein Drittel der Kosten aus, zum Beispiel, weil das Gerüst schon steht. Somit ist es für die Investoren lohnender, diese Maßnahmen durchzuführen.
3. Warum gehen die meisten Gebäudeeigentümer anscheinend anders vor? Wir haben eine Befragung von 2 000 Haushalten in Ein- und Zweifamilienhäusern gemacht, um die Motivation der Besitzer zur Sanierung herauszufinden. Dabei zeigt sich, dass die erste Motivation, überhaupt Maßnahmen zu ergreifen, das Erscheinungsbild des Gebäudes oder den thermischen Komfort im Gebäude betrifft.
4. Wie kann man denn Hauseigentümer dazu bringen, die energetischen Sanierungen an die anderen, allgemeinen Sanierungen zu koppeln? Eine wichtige Komponente scheint uns die Information und das Vertrauen zu sein, dass solche energetischen Sanierungen gut durchgeführt werden. Eine zweite Frage ist die Finanzierung. Dazu bietet die Kreditanstalt für Wiederaufbau Fördermaßnahmen an, die bis zu 18 Prozent der Sanierungskosten und damit im Endeffekt auch einen größeren Anteil der energetischen Komponente unterstützen. Was uns bei internationalen Vergleichen wichtig erschien, ist, dass die Fördermaßnahmen an den Anspruch gekoppelt werden, eine umfassende Sanierung durchzuführen. Es sollten also nicht Einzelmaßnahmen gefördert werden, sondern erreicht werden, dass wenn schon eine Sanierungsmaßnahme stattfindet, gleich eine umfangreiche Maßnahme durchgeführt wird, die dann auch gut gefördert werden kann. Ohne diese umfassende und auch großzügige Förderung scheint es in den letzten Jahren nicht möglich gewesen zu sein, die Sanierungsrate zu erhöhen.
5. Was bringt der Energieausweis, der über die Energieeffizienz eines Hauses Auskunft geben soll? Eine Frage ist, ob ich auch weiß, worauf ich mich einlasse, wenn ich ein Gebäude miete oder kaufe. Unter anderem dazu war der Energieausweis gedacht, der Käufern und Mietern zeigen kann, wie hoch die Energiekosten des Gebäudes sind. Dieses Ziel hat der Energieausweis noch nicht vollständig erreicht, weil er bisher noch nicht verpflichtend vorgeführt werden muss. Ab 2013 wird es jedoch verpflichtend sein, diesen Energieausweis vorzuweisen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
78. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Sabine Fiedler

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Frauke Braun
PD Dr. Elke Holst
WolfPeter Schill

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Dr. Thure Traber

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.